

für die geschorenen Häupter eine große Beschwerde ward. Jedoch bei der Abgabe für die neugelaufenen Pervücken blieb es nicht; jeder mußte dazu auch noch alle Jahre eine beständig bleibende Steuer bezahlen. Alle Hofleute, Minister, Generale erlegten jährlich dritthalb Thaler, die übrigen Räte und Offiziere bis zum Major zwei Thaler, die Secretairs, Subalternen = Offiziere, Magistrate, Kaufleute und Künstler anderthalb Thaler; die Handwerker und gemeinen Bürger zwanzig Groschen; die Bedienten und alle sonstigen geringen Leute einen halben Thaler. Die Geistlichen, Unteroffiziere, gemeine Soldaten und Kinder unter zwölf Jahren bezahlten nichts.

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen.

Als König Friedrich I. am 25. Februar 1713 in die Gruft seiner Väter hinabgestiegen war, folgte ihm auf dem Throne sein einziger Sohn, Friedrich Wilhelm I., geboren zu Berlin den 15. August 1688. Der Prinz hatte schon längst vor Besserdie gebrannt, die vielen Unordnungen abzustellen, welche durch die Nachlässigkeit und Prunkliebe seines Vaters waren veranlaßt worden; und wie durch einen Zauberschlag änderte sich mit seiner Thronbesteigung die ganze Gestalt des Hofes und bald auch der gesammten Monarchie.

Werfen wir zuvörderst einen Blick zurück auf die Jugendjahre dieses Fürsten. Wir haben die Mutter desselben, Sophie Charlotte, schon im Früheren kennen gelernt. Von einer Frau von so hoher Geistesbildung durfte man erwarten, daß sie der Erziehung und Bildung des künftigen Thronerben alle ihr gebührende Sorgfalt widmen würde. Allein selbst bei dieser hochbegabten Fürstin war das natürliche Muttergefühl stärker, als der Vorsatz, ihren Sohn ganz nach den richtigen Grundsätzen zu erziehen, die sich ihr heller Verstand entworfen hatte. Ihre Mutterliebe artete in Schwäche aus; sie hatte nicht Kraft genug, sich den Leidens-